

Impulspapier und Forderungskatalog betr. Schulentwicklung in Graubünden

Zuhanden der Regierungsratskandidaten, der Gruppe zur Ausarbeitung der neuen kulturellen Leitlinien im Kanton sowie den Medien

Wir fordern:

- Dass das Kind mehr in den Mittelpunkt rückt. Das heisst, die Entwicklung des einzelnen Kindes steht vor allen Lehrplänen und gesellschaftlichen Erwartungen.
- Dass die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten und das Lernen mit den Stärken, aber auch Schwächen umzugehen der Kern des Lehrplans bildet.
- Dass längst bekannte wissenschaftliche erhärtete Befunde (zB Hattie Studie) in die weitere Schulentwicklung einfliessen.
 - Faktoren ohne Einfluss: Noten/Hausaufgaben/Klassengrösse/individualisierter Unterricht/Leistungshomogene Klassenbildung/Jahrgangsübergreifende Klassen
 - Faktoren mit positivem Einfluss: Respektieren des Schülers als Person und Lernenden Lehrer-Schüler Beziehung / Qualität des Unterrichts /Einschätzung des Lehrers durch Schüler
 - Faktoren mit negativem Einfluss: Schulwechsel/Sitzenbleiben/Fernsehen
- Dass die Ausbildung der Lehrpersonen viel mehr praktisch ausgerichtet und die Verschulung der Hochschule rückgängig gemacht wird.
- Dass die Erkenntnisse über das Lernen endlich in die Realität umgesetzt werden. (zB dass der Spracherwerb bis zur Pubertät nicht analytisch sondern ganzheitlich synthetisch erfolgt)
- Dass die Idee von autonomen Schulen breit diskutiert und ein weg zu deren Realisierung gesucht wird.
- Dass Eltern vermehrt mit einbezogen werden, aber auch Verantwortung übernehmen können.
- Öffentlichkeit durch Institutionen und kritische, investigative Medien für den Diskurs der Kunst, Förderung und/oder Einrichtung einer öffentlichen Debatte über Kultur und Gesellschaft.
- Dass sich die Politik nicht nur auf die Bedürfnisse von Gesellschaft und vor allem Wirtschaft ausrichtet und die Kinder nicht übermässigen Belastungen aussetzt. 25 Prozent der Primarschüler leiden unter psychosomatischen Störungen wie Schlafstörungen und Kopfschmerzen. Selbst das Burn-out Syndrom wird diagnostiziert.
- Dass Reformen des Bildungswesens nicht anonym wie in einer Planwirtschaft, etwa durch die EDK, durchgesetzt wird, sondern die Reformen der Bevölkerung erklärt und deren Zustimmung eingeholt wird.

